

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einpaltige Willkommenszettel 7 Pf. Textzettel-Millimeter 15 Pf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgebende Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. - Erfüllungsort: Calw Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Beberstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Pf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Pf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Pf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschl. 18 Pf. Zeitungsgebühr ausfallig 38 Pf. Beleggeld. Ausgabe A 15 Pf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 184 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Donnerstag, den 4. Mai 1939

Nr. 103

Wieder ein „Marsangriff“

„Ein Meteor mit einem feurigen Hakenkreuz“

Newyork, 3. Mai. In der Stadt Houston in Texas erlebten die Vereinigten Staaten von Amerika am Dienstagabend einen neuen „Marsangriff“. Dieses Mal handelte es sich um ein riesiges Meteor, das über Texas niederging, und zwar, wie zuverlässige Augenzeugen gesehen haben wollen, mit einem langen Schweif. Das Meteor soll in der Nähe der Küste explodiert sein, wobei Feuerfarben nach allen Seiten einen hellen Schein verbreiteten.

Auf den Polizeiamttern und bei den Zeitungen von Galveston, Port Arthur, Victoria und anderen Küstenstädten in Texas meldeten sich unmittelbar nach der Naturerscheinung telefonisch Tausende von „Augenzeugen“, die deutlich feindliche Bombenangriffe beobachtet haben wollten. Einige dieser Zeugen behaupteten, sie hätten ganz deutlich ein feuriges Hakenkreuz 10 Meilen hoch am Himmel stehen sehen, andere erklärten, sie hätten sogar das Wort „Hitler“ herauslesen können, wieder andere lasen aus dem Zeichen die Buchstaben für „Krieg“ heraus und einige erklärten sogar auf das bestimmteste, sie hätten beobachtet, wie eine feindliche Luftflotte eine Nebelwand gezogen habe.

Man kann mit all diesen Menschen nur Mitleid haben, denn sie sind ja nicht anders als Opfer der Kriegsbegeisterung und Kriegshysterie, für die Rasse und Konfession die Schuld tragen.

Litwinow zurückgetreten

Molotow vorläufiger Außenkommissar der Sowjetunion

Moskau, 3. Mai. Soeben kommt aus Moskau eine amtliche Meldung, nach der Außenkommissar Litwinow-Fintelstein zurückgetreten ist. Sein Nachfolger ist Molotow, der Präsident des Rates der Volkskommissare als vorläufiger Außenkommissar. Diese Nachricht gab der Sowjetrundfunk ohne weitere Erklärung. Litwinow-Fintelstein soll auf eigenen Wunsch von seinen Pflichten als Außenkommissar entbunden worden sein.

Diese Meldung kommt völlig überraschend. Bis zur Stunde fehlt jeder Anhaltspunkt für die Gründe, die zu dem Rücktritt Litwinow-Fintelsteins geführt haben. Die Tatsache, daß Litwinow-Fintelstein lange Jahre die sowjetrussische Außenpolitik bestimmte und repräsentierte, und daß er in der langen Reihe der Liquidierungen führender Bolschewisten eine erstaunlich zähe Erscheinung war, läßt ebenso wie der Zeitpunkt des Rücktritts auf eine bestimmte Kursänderung der Moskauer Außenpolitik schließen. In welche Richtung eine solche Kursänderung führen kann, wird die nächste Zeit ergeben müssen. Molotow ist einer der wenigen „alten“ Bolschewisten, die

sich bis heute in führenden Stellungen der Sowjetunion behauptet haben.

Misträuen in London und Moskau

Eigenbericht der NS-Press

London, 3. Mai. Der politische Korrespondent des „Evening Standard“ schreibt, es bestehe Grund zu der Annahme, daß die sowjetrussischen Vorschläge in ihrer jetzigen Form nicht annehmbar seien. Die britische Regierung sei nicht bereit, die Polen und Rumänien gegebenen Garantien auf die baltischen Staaten auszuweiten. Der diplomatische Korrespondent des Blattes schreibt, das Haupthindernis für einen baldigen Abschluß der englisch-sowjetrussischen Abmachungen sei das gegenseitige Misträuen. Die Sowjets fürchteten, daß England es mit seiner Hilfe nicht ganz ernst meine.

Auf britischer Seite befürchtet man, daß Sowjetrußland die faschistischen Staaten und die Demokratien sich gegenseitig ausbluten lassen wolle, um sie dann mit einem Schlag für den Kommunismus zu erobern. Der politische Korrespondent des „Star“ ist ebenfalls der Ansicht, daß der Moskauer Plan nicht restlos angenommen werde.

Tagesrundschau

Von unserer Berliner Schriftleitung
K. Gr. Berlin, 4. Mai.

Wer hinter der überraschenden Reise des Reichsministers von Ribbentrop nach Italien irgendwelche Sensationen wittert, muß seine Erwartungen zurückstecken. Die Zusammenkunft mit dem Außenminister des faschistischen Italien trägt wohl eine bedeutungsvolle Note, die zu verkennen die europäische Situation falsch beurteilen hieße, aber sie trägt nicht den geringsten Zug alarmierenden Charakters. Nichts ist natürlicher als die ständige Verbundenheit und die laufenden gegenseitigen Unterredungen zweier Mächte, die ihre Außenpolitik so eng untereinander abgestimmt haben wie Deutschland und Italien. In den Begegnungen der führenden Politiker dieser Nationen kommt die völlige Übereinstimmung in allen Lebensfragen am sichtbarsten zum Ausdruck. So ist die Zusammenkunft Ribbentrop-Ciano im letzten Endes nur ein Glied in dem folgerichtigen Ausbau und der Vertiefung der Achsenpolitik.

Nur unverbesserliche demokratische Gefahrenschlüssel können der Annahme erliegen, am Comer-See werde ein neuer Anschlag auf den europäischen Frieden ausgeheckt und das „Opfer“ für den nächsten Coup bestimmt. Es ist gewiß, daß die aktuellen politischen Fragen Hauptgegenstand der Beratungen sein werden, denn die Achse Rom-Berlin wird sich, wie in der Vergangenheit, vor jedweden Uebergriffungen zu schützen wissen. Andererseits wird der Sinn der deutsch-italienischen Besprechungen bewußt verfälscht, wenn man dahinter geheimste Absichten und dunkle Pläne vermutet. Madame Labouisi, die alte Ägäentante des Pariser „Deuvre“, wird — dessen find wir gewiß — auch über die Begegnungen am Comer-See ihre eigenen Gedanken haben und darüber ihr Orakel sprechen, genau so wie sie und ihre Gefinnungsgenossen die Reise des Generalobersten von Brauchitsch nach Italien und Ribben mit Verdächtigungen überlaster Art garnieren.

Wir hätten weit eher unsere Gründe, von der bevorstehenden Zusammenkunft zwischen Bonnet — Halifax — Litwinow-Fintelstein jene Dinge zu vermuten, die man mit dreifacher Sitte den autoritären Staaten zutraut. Das englische Doppelspiel hat eben jetzt ein sehr bezeichnendes Beispiel gezeitigt, das die infame Heuchelei der britischen Diplomaten ruckbar werden ließ. Nachdem man erst den Polen das Rückgrat stärkte und sie zu einer feindseligen Stellungnahme gegen das Reich aufstachelte, tritt man jetzt in London die Rücktrittbremse und warnt Warschau vor übereilten Forderungen. Die Erfolge des Haß- und Vergiftungsfeldzuges lassen plötzlich die Urheber selbst bange werden, aber die Einsicht kommt reichlich verspätet und es muß im Augenblick mehr als fraglich erscheinen, ob es gelingen wird, die einmal ins Rollen gebrachten Steine zum Halten zu bringen. Den kleinen Mann in London mag der Gedanke eigenartig beruhigen, vielleicht einmal gegen den Westwall anstürmen zu müssen, weil die Politik seines Landes den chauvinistischen Größenwahn in einem anderen Lande hochpöpelte. Einstweilen verpfänden die breiten Massen in England und Frankreich nicht sonderlich Lust für die „polnische Oder“ zu marschieren. An dieser Tatsache ändert auch das erneut gegebene bedingungslose Hilfeversprechen des englischen Auswärtigen Amtes für Warschau keinen Deut.

Am kommenden Freitag steht Polen vor einer sehr weittragenden Entscheidung. Durch den Mund des Obersten Beck wird Polen die Welt wissen lassen, ob es an einer Politik festhalten will, die schwerlich zu einem guten Ende führen kann. Warschau ist gewarnt, selbst von befreundeter Seite rät man heute Mäßigung an und es wäre in der Tat ein bedauerlicher Rückfall in längst überholt geglaubte Zeiten, wollte die offizielle polnische Politik sich etwa die hinverbrannten Versteigerheiten der polnischen Blätter zu eigen machen oder sich deren verschrobene Geschichtsklitterungen bedienen. Dies ist der Punkt, an dem das so großzügige deutsche Entgegenkommen sein Ende findet!

Ausländer fordern „Schluß mit Kriegsbege!“

Stimmen der Vernunft aus allen Teilen des Auslandes / Nur die Juden wünschen den Krieg

Berlin, 3. Mai. Die Hege, die in den westlichen Demokratien in Form toller Gerüchte und Verleumdungen gegen Deutschland sich über die Völker ergoß, hat eine immer stärkere Reaktion zur Folge. Diese Abwehr gegen die Lügennachrichten und die Kriegsbegeisterung ist natürlich und wird von allen vernünftig denkenden Ausländern verfochten, die sich durch die üblen Propagandamethoden nicht beeinflussen lassen. Gerade in diesen vergangenen Wochen traten die Juden immer offener und unverschämter als die eigentlichen Kriegstreiber auf, was in immer weiteren Kreisen des Auslandes erkannt wird.

Nur die Juden wollen Krieg

So schreibt z. B. der Herausgeber eines amerikanischen Presseedienstes, Mr. Edmondson, in einem Artikel:

„Am Morgen, am Mittag und am Abend überfluten die von Juden kontrollierte Presse, Radio und Wochenshows das ganze Land mit Propaganda, um sie mit Ueberlegung in einen Krieg hineinzuziehen. Das amerikanische Volk hat aber keinen Streit mit Deutschland oder mit Japan, es wünscht keinen zu bekämpfen, so wollen auch die Deutschen keinen Krieg mit uns anfangen. Das einzige Volk, das den Krieg wünscht, sind die Juden. Werden die Juden kämpfen? Nein. Sie werden nur die Profite machen, aber Hunderttausende junger Amerikaner werden in einem solchen Krieg sterben, zu Krüppeln werden oder erblinden auf dem Altar des jüdischen Kommunismus, weil Deutschland in Europa und Japan in Asien die Feinde des jüdisch-bolschewistischen sind. Die Ausmerzung der Juden in Deutschland ging ohne Blutvergießen vor sich, welcher Kontrast zum jüdisch-kommunistischen Massenmord von Millionen in Sowjetrußland!“

Es sind die Fremdrassigen in unserer Mitte

Auch in England wurden Flugblätter verteilt, die sich gegen die jüdische Hege wenden. In einem der Flugblätter heißt es:

„Laßt euch nicht von Zeitungen, die durch Fremdkämmige überwacht werden, an der Nase herumführen! Deutschland will keinen Krieg, besonders nicht gegen England, mit dem es durch angelfrisches Blut verbunden ist. Hitler hat nicht weniger als dreimal das Angebot gemacht, die letzte Kanone und das letzte Bombensflugzeug zum alten Eisen zu werfen, wenn andere Länder das gleiche tun würden.“ In dem

Ausruf heißt es weiter: „Es sind die Fremdkämmigen, Fremdrassigen in unserer Mitte, die den Krieg wünschen, nur damit sie selbst reich und fett würden, wie dies im Weltkrieg der Fall war. Laßt euch nicht durch die Presse beeinflussen! Leber 80 v. S. der sogenannten „Britischen Zeitungen“ befinden sich entweder im Besitz Fremdkämmiger oder werden von ihnen kontrolliert. Keine Zeitung wagt die Wahrheit gegen diese Fremdrassigen zu veröffentlichen aus Furcht, ihre Anzeigen zu verlieren.“ Das Flugblatt schließt mit dem Ausruf: „England den Engländern!“

Wekruf für Südafrika

Auch in Südafrika wächst der Unwille der Bevölkerung gegen die Maßnahmen seiner Regierung ständig. In dieser Regierung sieht bekanntlich auch der berühmte General Smuts, der kürzlich durch provozierende Truppenbewegungen, Unruhe und Kriegspsychose auch in Deutsch-Südafrika zu verbreiten versuchte.

Die Zeitung „News Bulletin“, Kapstadt, beschäftigt sich mit der Uebersehewimmung Südafrikas durch jüdische Elemente.

In dem Blatt wird ausgeführt: „Man macht der Bevölkerung Südafrikas vor, daß der jüdischen Einwanderung ein Riegel vorgeschoben worden sei. Wir haben jemand besonders damit beauftragt, die einlaufenden Schiffe zu beobachten, und es ist furchtbar festzustellen, daß jedes Schiff von Deutschland, das in Kapstadt ankommt, geradezu mit Juden beladen ist. Die Einwanderungsbehörden sind einfach hilflos. Es wird noch hinzugefügt, daß die Einwanderung der jüdischen Elemente noch größere Ausmaße anzunehmen drohe. Der Artikel schließt: „Südafrikaner, wacht auf! Vertraut nicht einer Regierung, die von Juden beherrscht wird.“

Es ist kein Zweifel, daß nach der Rede des Führers, die der ganzen Welt den deutschen Standpunkt eindeutig klarmachte, die Abwehrfront aller vernünftig denkenden Ausländer gerade auch in den westlichen Demokratien gegen die Kriegsbegeisterung wachsen wird. Hat es doch die Führerrede Hunderttausenden von Menschen im Auslande überhaupt zum erstenmal ermöglicht, den deutschen Standpunkt und die tatsächliche politische Lage in Europa kennenzulernen!

Polen berauscht sich an Militärparaden

Mobilmachungsmaßnahmen verlängert / Weiteres Hineinsteigern in Haß

Eigenbericht der NS-Press

Warschau, 3. Mai. Man ist in Warschau offensichtlich nicht gewillt, einen Stimmungsumschwung in der von ziellosem Chauvinismus ausgeführten polnischen Desorientierung herbeizuführen. Das zeigt die neueste Anordnung vom Mittwoch, daß die Übungszeit der Reserveoffiziere von vier auf zehn Wochen verlängert wird, so daß die seit den ersten Mobilmachungsmaßnahmen im April einberufenen Reserveoffiziere weiter unter den Waffen bleiben. Auch für die Truppenparaden am polnischen Nationalfeiertag, dem 3. Mai, wurden in Warschau nur Garnisonskräfte verwendet, um in Stellung gebliebene Truppen nicht zurückziehen zu müssen. Es ist bemerkenswert, daß an den Paraden auch die militärischen Jugend- und Frauenverbände teilnahmen.

Wie notwendig es wäre, von offizieller polnischer Stelle beruhigend zu wirken, beweisen die von Warschauer Blättern registrierten Zurufe der Menge an die besitzenden Truppen, in denen gefordert wurde, sie

sollten an die Grenze marschieren und Ostpreußen besetzen. Statt dessen konnte der recht unehüchlich bekannte Wojwode Gracynski am Vorabend des 3. Mai an den Aufständischenverband in Rattowit die phantastische Behauptung richten, daß Polen noch viele Gebiete jenseits der Grenze gehörten. Wenn schon amtliche Stellen jedes Gefühl für Maß und Ziel verloren haben, ist es nicht verwunderlich, daß auch die polnische Presse sich ziellos weiter in ihre chauvinistische Selbstberauschung hineinsteigert. „Polonia“ veröffentlicht die Landkarte mit der Korfanti-Vinie von 1921, nach der Oberösterreich bis an die Oder bei Oppeln zu Polen gehören soll. Auch der „Illustrierte Krakauer Kurier“ erhebt erneut die Forderung auf Ostpreußen und Danzig aus „historischen, geographischen und wirtschaftlichen“ (!) Gründen. Ja, die völlig verrückt geworden zu sein scheinende Redaktion geht sogar so weit, vom Primat der polnischen Kultur zu reden.

In London registriert man die Entwicklung der Warschauer Haltung zum nachgerade pathologischen Zustand mit sehr ge-

mischten Gefühlen. Die englischen Zeitungen bringen die polnischen „Gegenvorschläge“ nur klein und an unauffälliger Stelle. Man ist durchaus überrascht, was sich Polen auf die englisch-französische Garantie zugute tut und es ist bezeichnend, daß die „Daily Mail“ bemerkt, England halte die Interessen nicht für so unvereinbar, daß es sich deswegen in einen europäischen Konflikt stürzen wolle.

Auch in der Pariser Presse macht sich trotz des Versuchs, Polen den Rücken zu stärken, die Tendenz bemerkbar, die Zügellosigkeit der neuesten polnischen Stimmung zu dämmen. So sagt „Journal des Debats“, daß Polen in der Verteidigung Danzigs und des Korridors „unnachgiebig bleiben müsse, sagt aber gleich an, Polen werde aber wohlweislich alles vermeiden, was als Anspielung auf Ostpreußen ausgelegt werden könnte. Polen werde seine „Rechte verteidigen, aber auch nur die Rechte“. Die „Action Française“ mahnt, Polen müsse vermeiden, „Hitler den Vorwand zum Bestehen des Kampfes“ zu geben. Es solle vielmehr „Gewehr bei Fuß die deutschen Divisoren erwarten“. Es sei wirklich nicht das klügste, jetzt zur Gegenoffensive zu schreiten.

Tränengas statt Arbeit

Die „Sozialpolitik“ im Lande Kooszevets
New York, 3. Mai. In Coventry ist es zu schweren Streikunruhen gekommen. Die streikenden Eisenarbeiter griffen mehrere Lastwagen an, die mit Lebensmitteln für die Arbeitswilligen beladen waren. Der Polizeichef sah sich nicht mehr imstande, Herr der Lage zu sein, wenn er nicht umgehend Unterstützung erhält. Er forderte von Boston und anderen Städten Tränengasbomben und Polizeiverstärkungen an.

Chamberlain bestreitet Einkreisung

Und die Verhandlungen mit Moskau?

London, 3. Mai. Premierminister Chamberlain erklärte am Mittwoch auf Anfrage im Unterhaus, daß keinerlei Begründungen irgendwelcher Art für den Vorwurf vorlägen, daß die britische Regierung zu einer Politik der Einkreisung Deutschlands übergegangen sei (?). Unter dem Beifall des Hauses erklärte der Premierminister, daß die britische Regierung bereit sein werde, Vorschläge für einen Austausch gegenseitiger Zusicherungen mit der deutschen Regierung zu erwägen. Weiter sagte Chamberlain, daß das, was Präsident Kooszevets vorgeschlagen und der Führer angeboten habe, mehr der Austausch von Zusicherungen des Nichtangriffes sei als eine Garantie auf gegenseitiger Grundlage, die erst kürzlich von der britischen Regierung Polen gegenüber abgegeben worden sei.

Alands-Inseln werden besetzt

Deutschland erteilt Zustimmung

Berlin, 3. Mai. Die deutsche Regierung hat den finnisch-schwedischen Vorschlägen auf eine Abänderung des Alands-Abkommens im Sinne einer Befestigung der südlichen Alands-Inseln und der Berechtigung zu gewissen anderen militärischen Verteidigungsmaßnahmen auf den Inseln zugestimmt. Die Neutralität Schwedens und Finnlands im Falle etwaiger kriegerischer Verwicklungen, die den Osterraum berühren, ist dabei eine selbstverständliche Voraussetzung. Ebenso selbstverständlich ist, daß die deutsche Haltung gegenüber dem Völkerbund, dem in dem Alands-Abkommen gewisse Aufgaben zugewiesen waren, dadurch keine Änderung erfährt.

Ist das der Dank Polens?

Polnische Minderheit darf sich in Deutschland frei entfalten

Berlin, 3. Mai. Reichsinnenminister Dr. Frick gibt im Mai-Heft der „Deutsch-Französischen Monatshefte“ eine ausführliche Darstellung der fremdvölkischen Minderheiten in Groß-Deutschland. Der Aufsatz trägt keinen polemischen Charakter, aber gerade jetzt, wo eine gewisse Auslandspresse den deutsch-polnischen Konflikt in gehässiger und verlogener Weise behandelt, sind die sachlichen Angaben von besonderem Interesse, die der Reichsminister über die wirkliche Lage der polnischen Minderheit in Großdeutschland macht.

Schon wenn sieben polnische Kinder in einer deutschen Gemeinde vorhanden sind, könne die polnische Schulgesellschaft eine polnische Privatschule einrichten. Dessenfalls polnische Volksschulen würden schon auf Antrag von 40 Eltern errichtet. Es existieren in Großdeutschland jetzt sechs öffentliche Volksschulen, 56 private Volksschulen mit polnischer Unterrichtssprache. Dori werden 1239 Schüler in 65 Klassen unterrichtet. Von den 65 Lehrern sind 30 polnische Staatsbürger. Weiter bestehen zwei höhere polnische Schulen in Butten und Marienwerder. Sie sind der polnischen Jugend aus dem ganzen Reich zugänglich und mit Internaten versehen. Im übrigen kann polnischer Sprachunterricht an jugendliche und Erwachsene ohne jede behördliche Einschränkung erteilt werden.

Zur Pflege des kulturellen Lebens der polnischen Minderheit im Reich bestehen etwa 1400 Vereine, die zusammengefaßt sind in der Liga der Polen in Deutschland. Außerdem besteht die Union der polnischen Schulge-

12 weiße Strümpfe gefährden Belgien?

Neue durchsichtige Hege belgischer Marxisten gegen das Auslandsdeutschtum

Brüssel, 3. Mai. Beinahe die gesamte belgische Presse hat ein im Grunde harmloses Vorkommnis aufgegriffen und aus einem sogenannten „Zwischenfall von Winterslag“ eine Hege gegen die in Belgien ansässigen Deutschen künstlich entfacht. Die erste Meldung war bezeichnenderweise vom marxistischen „Peuple“ gebracht worden unter der sensationellen Überschrift „Geschützt durch die Konsularagenten Hitlers probizieren deutsche Staatsangehörige die Bevölkerung von Winterslag“.

Das Blatt schrieb: „Die Organisation der Arbeitsfront, die bisher mit mehr oder weniger Vorsicht im Bergwerksgebiet von Limburg vorging, ist um so kühner geworden, als ihre Machenschaften keine Reaktion von Seiten der Behörden hervorgerufen haben. Jetzt jagert man nicht mehr, die Uniformen, die im Reich getragen werden, offen zu tragen und selbst die Bevölkerung zu provozieren. Am Sonntagnachmittag hatte die Arbeitsfront eine Versammlung in Winterslag organisiert, und zwar in dem Lokal eines nationalflämischen Provinzialrates. Rund 300 Personen nahmen daran teil, Osterreicher und Sudetendeutsche in der Mehrzahl. Diese hatten die Uniformen der Henlein-Banden (— wie in Heftorganen seit Jahren die Trachten der Sudetendeutschen beschimpft werden. Die Schriftleitung) angezogen, deren Hauptmerkmal die weißen Strümpfe sind. Die Deutschen nahmen eine herausfordernde Haltung ein. Kurz vor 5 Uhr trafen zwei Kraftwagen ein. Der eine kam von der Deutschen Botschaft in Brüssel, der andere aus Deutschland.“

In dem Augenblick, in dem die Versammlung zu Ende ging, drang der Kommandant der Gendarmerie in den Saal ein und rief die Teilnehmer auf, die die Henlein-Uniformen zu tragen, um ihre Identitätspapiere zu verlangen. In diesem Augenblick kam ein Herr auf den Gendarmen zu und fragte ihn, wer er sei. Nachdem der Gendarmeriekommandant seine Karte gezeigt hatte, erklärte ihm der betreffende Herr: Ich bin der deutsche Konsul. In drei Tagen werde er nicht einmal mehr das Recht haben, Identitätskarten hier zu verlangen. Das Blatt begleitet diese „Klarstellung“ dann mit einem unverkennbaren Kommentar, der darauf hinausläuft, die „Gefahr“ der Zerreißung Belgiens an die Wand zu malen.

Einige andere Blätter griffen die Angelegenheit in demselben sensationellen Stil auf und sprachen von „deutscher Einmischung in belgische Angelegenheiten“, von separatistischen und defaitistischen Antrieben und dergleichen und forderten die belgische Regierung auf — und das war der Zweck der ganzen von marxistischen Interessenten begonnenen Hege —, „energisch gegen die Nazis in Belgien vorzugehen“.

Mehrere Blätter veröffentlichten allerdings eine „Richtigstellung“ von amtlicher belgischer Seite, die die Zeitungen aber nicht verhindert, weiterzuheizen. Vom Außenministerium wurde eine Mitteilung an die Presse ausgegeben, in der betont wird, daß im Lokal des flämischen Nationalverbandes sich 120 Deutsche, darunter Sudetendeutsche, versammelt hätten, einige in Zivil, andere im Tiroler Kostüm und daß auf das Verlangen der Identitätskarte ein Nazische dem Komman-

danten erklärt habe: „Wenn diese Belästigungen andauern, werde ich den deutschen Konsul in Brüssel benachrichtigen.“ Und der Leiter der DAF, in Belgien, Ehler, hat in einer belgischen Zeitung eine Erklärung dahin abgegeben, daß der Besitzer des Lokales nur zufällig ein flämischer Nationalist ist und daß sich genau sechs Personen — drei Frauen und drei Männer — im Tiroler Kostüm befanden, um — Schuhplattler tänze vorzuführen. Der Gauleiter von Westfalen, Dr. Meyer, dankte übrigens in dieser Versammlung der belgischen Regierung dafür, daß sie ihm gestattet habe, vor seinen Landsleuten zu sprechen.

Trotz dieser Richtigstellung befaßte sich auch die belgische Regierung in einer Kabinettsitzung mit dieser aufgekauften Angelegenheit und veröffentlichte eine Verlautbarung, die keinesfalls auf die Vorkommnisse in Winterslag bezogen werden. Darin wird der Justizminister beauftragt, Maßnahmen zur Einschränkung ausländischer Propaganda und Aufgebungen zu treffen. Und der frühere Gesundheitsminister Reuters läßt in einem Leitartikel des „Peuple“ erklären, daß die nationalsozialistischen Organisationen in Belgien den Zweck verfolgten, Belgien von innen her zu unterminieren und Zentralen des Aufstandes gegen die Souveränität Belgiens zu schaffen (!). Das Blatt fordert die Ausweisung verschiedener „Naziführer“.

Die Hintergründe des Falles sind vollkommen klar: Auf Grund eines „Zwischenfalles“, der gar keiner war, hat die belgische Presse und ein Teil der Auslandspresse wieder einmal einen Anlaß gefunden, gegen die Auslandsdeutschen zu heizen. Die Tatsache, daß drei Männer und drei Frauen bei der Feier des 1. Mai Tiroler

Trachten trugen, wurde durch eine geradezu lächerliche Verzerrung zu der Behauptung umgewandelt, daß die deutschen Teilnehmer an der Feier zum Teil Hitler-Uniformen getragen hätten. Der aus einigen schon lange in Belgien ansässigen Ostmärkern bestehende Deutsche Schuhplattlerverein von Eysden hat also durch sein Auftreten bei einer harmlosen Mai-Feier „die belgische Sicherheit bedroht“, und ein harmloser Wortwechsel zwischen dem Leiter der Arbeitsfront und einem belgischen Gendarmen wird als „unerhörte Einmischung“ bezeichnet.

Das Verhalten der belgischen Presse ist um so feltamer, als den belgischen Behörden ganz genau bekannt ist, daß die Deutschen in Belgien stets die strikteste Loyalität gegenüber dem belgischen Staat einhalten und sich jeder Einmischung auch zeitlich enthalten, was für zahlreiche andere Ausländer in Belgien keineswegs zutrifft. So wurde notorischen ausländischen Bolschewisten und Revolutionären, die in der Internationalen Brigade in Spanien gekämpft haben, die Wiedereinfahrt nach Belgien gestattet trotz ihrer allgemein bekannten Untriebe gegen die belgische Staatsicherheit. Das gleiche gilt für französische und englische Propagandisten.

Inzwischen ist bereits unter dem Druck der marxistisch-demokratischen Pressehege der Leiter der DAF, in Belgien, Ehler, aus Belgien ausgewiesen worden. Dies geht auch daraus hervor, daß die Mitteilung von der Ausweisung auf der Pressefront der Kammer nicht von einem Regierungsvertreter gemacht wurde, sondern von dem sozialdemokratischen Abgeordneten Bierard, der erklärte, er brauche einen von ihm angekündigten Antrag auf Ausweisung Ehlers nicht mehr zu stellen. Die Regierung habe seine Forderung bereits erfüllt.

Die Verbundenheit der Achsenmächte

Erste große deutsche Buchausstellung in Rom eröffnet

Rom, 3. Mai. In den Räumen des Mercato di Traiano wurde am Mittwoch die alle Gebiete des deutschen Schrifttums umfassende Erste große deutsche Buchausstellung in Rom feierlich eröffnet. Die Ausstellung, die unter dem Ehrenschutz des Ministers Alfieri und des deutschen Botschafters von Mackensen steht, betont neben der politischen die kulturelle Verbundenheit der beiden Achsenmächte und hebt im Rahmen des neuen politischen, schöpferischen und wissenschaftlichen Schrifttums, Goethe und Dante als diejenigen Gestalten hervor, die gegenseitig zum Inbegriff der beiden Kulturen geworden sind.

Neben den aus den Archiven der preussischen und bairischen Staatspolitik zusammengetragenen deutschen Dante-Übertragungen sind auf der Ausstellung auch die in unseren Tagen erstandenen Dichtungen, die das neue Deutschland und das neue Italien besingen, vertreten.

Botschafter von Mackensen dankte zunächst allen, die die Ausstellung geschaffen haben und verband damit dann drei Wünsche: Möge die Buchausstellung unseren deutschen Volksgenossen in Italien ein treues Bild der geliebten Heimat geben, ein Bild unseres Volkes, das geirnt durch die starke Hand des Führers, seine Fieder und seinen Frohsinn wiedergefunden hat, das nichts anderes will, als in Frieden seiner Arbeit nachzugehen, Wissenschaft und Kunst zu pflegen, seinen Kindern Brot zu schaffen und den Aufgaben gerecht zu werden, die ihm seine reiche Begabung und seine zweitausendjährige Geschichte zuweisen. Möge die Ausstellung, indem sie deutsches Wesen dem italienischen Geiste nahebringt, zwischen den beiden Völkern die Achtung und die Freundschaft vertiefen, für die Vorbild und Symbol ist die Freundschaft zwischen dem Duce des faschistischen Imperiums, Benito Mussolini, und dem Führer Großdeutschlands, Adolf Hitler.“

Die Ausführungen des Botschafters wurden von Minister Alfieri weiter entwickelt durch den Hinweis auf die geistigen Wechselbeziehungen zwischen dem italienischen und dem deutschen Volke zu allen Zeiten. In diesem Zusammenhang müsse man darauf hinweisen, daß von den inneren Kräften, aus denen die totalitären Staaten ihren Antrieb erhalten, die Kultur an erster Stelle steht. Im nationalsozialistischen Deutschland wie im faschistischen Italien steht alles im Dienste des Vaterlandes: der Geist und die Materie, die Feder und der Spaten, der Gedanke und das Blut. Minister Alfieri schloß mit dem Wunsch, daß die Ausstellung den stärksten Besuch erhalten möge, um so mehr, als in einer Zeit, in der anderwärts künstliche Unruhe die Beziehungen zwischen Volk und Volk störe, hier im Namen Hitlers und Mussolinis geistige und kulturelle Aufbauarbeit geleistet werde.

Ministerialdirigent Berndt sprach dann im Auftrage von Reichsminister Dr. Goebbels über die deutsch-italienischen Kulturbe-

ziehungen ein und jetzt „Heute sind“, so erklärte Berndt, „die italienische und die deutsche Kultur das feste Bollwerk gegen alle zersetzenden und zerstörenden Bewegungen in der Welt. Schützer und Bewahrer des großen Kulturbes der Menschheit. Ich darf bei dieser Gelegenheit im Namen und im Auftrag des Reichsministers Dr. Goebbels die Hoffnung aussprechen, daß wir demnächst auch einmal italienische Dichter und Schriftsteller als Gäste in Deutschland sehen dürfen.“

Siegesparade im besetzten Valencia

60 000 Mann vor General Franco

Valencia, 3. Mai. Unter größter Anteilnahme der Bevölkerung fand am Mittwoch die große Parade der Levante-Armee vor dem Generalissimus Franco statt. Das Eintreffen Francos war das Zeichen einer gewaltigen Kundgebung des Jubels, mit der die Bevölkerung Valencias ihre tiefe Dankbarkeit für die Befreiung von der Bolschewistenherrschaft ausdrückte. Die Parade gestaltete sich zu einem eindrucksvollen militärischen Schauspiel. Insgesamt marschierten etwa 60 000 Mann an General Franco vorbei, wobei die tadellose Ausrichtung nach 32 Kriegsmontaten sowie die weitgehend durchgeführte Motorisierung der Artillerie und die große Zahl der Panzerwagen, Tanks und Fluggeschütze auffiel. Der Vorbeimarsch dauerte etwa 4 Stunden.

Anschließend an die Parade richtete General Franco angesichts der Begeisterung der Bevölkerung, die nicht vom Platz wich, eine kurze Ansprache an die Menge, in der er betonte, daß die Parade symbolisch für die Haltung des neuen Spaniens sei: Alle marschierten nach einem Kommando in einer Richtung vom gleichen Gedanken befeelt. Den Abschluß der Feierlichkeiten bildete ein Empfang im Rathaus.

Im Geiste lokaler Zusammenarbeit

Der Reichsprotector empfing die erste Regierung

Prag, 3. Mai. Am Mittwoch wurde die erste Regierung des Reichsprotectorates Böhmen und Mähren im Czernin-Palais vom Reichsprotector Freiherrn von Neurath empfangen. Dem Empfang wohnten auch Staatssekretär Karl Hermann Frank und Unterstaatssekretär von Burgsdorff bei. Ministerpräsident General Elias erklärte, es werde die Mission seiner Regierung sein, den Geist der lokalen Zusammenarbeit zu vertiefen. Er sprach weiter seine Überzeugung aus, daß das tschechische Volk die praktischen Formen und den konkreten Inhalt der autonomen Einrichtungen, die ihm der Erlaß des Führers vom 16. März sichert, zu suchen und zu finden verstehe. Der Reichsprotector erklärte in seiner Antwort, daß er die Neuierungen des Ministerpräsidenten mit Dank zur Kenntnis nehme. Er fasse diese Erklärung so auf, daß die Regierung des Protectorates lokal mit ihm zusammenarbeiten wolle.

Aus Württemberg

Oberst Ruoff zum Generalmajor der Ordnungspolizei ernannt

Stuttgart, 3. Mai. Der Führer hat dem am 31. März nach Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand getretenen Oberst der Gendarmerie Ruoff zum 20. April die Amtsbezeichnung eines Generalmajors der Ordnungspolizei verliehen.

Zur Ausübung der Ernennungsbefugnisse des Führers hat Gauleiter Reichsstatthalter Murr den Generalmajor der Ordnungspolizei Ruoff am Mittwoch empfangen. Der Reichsstatthalter hat dabei Gelegenheit genommen, Generalmajor der Ordnungspolizei Ruoff nochmals seine besondere Anerkennung für seine als Inspekteur der Ordnungspolizei geleistete Arbeit auszusprechen. Gauleiter Reichsstatthalter Murr hat zugleich dem Generalmajor der Ordnungspolizei Ruoff für seine vorbildliche Zusammenarbeit mit den Dienststellen der Partei seinen Dank zum Ausdruck gebracht und ihm die besten Wünsche für sein weiteres persönliches Wohlergehen ausgesprochen. Der Reichsstatthalter hat gleichzeitig seiner Freude darüber Ausdruck gegeben, daß Generalmajor der Ordnungspolizei Ruoff auch weiterhin seine Erfahrungen auf dem Gebiet des Ruffschutzes in den Dienst des Vaterlandes stellen wird.

Die Wege zur Leistungssteigerung

Informationstag der Wirtschaftskammer Württemberg

Stuttgart, 3. Mai. Der Erlass des Reichswirtschaftsministers vom 13. Februar stellt die Verpflichtung der Betriebe zur Berufsausbildung fest und fordert von den Betriebsführern alle Maßnahmen, die auf die betriebsbedingte Bestandsbildung der Gesamtgesellschaft hingewirkt. Prof. Dr.-Ing. Friedrich, Leiter der Abteilung Berufsausbildung und Leistungssteigerung der Reichswirtschaftskammer, hat in dem am 30. März d. J. in Stuttgart gehaltenen Vortrag seine Gedanken zu diesem Erlass dargelegt und hierbei die Forderungen aufgestellt, die jeder Betriebsführer im Sinne dieses Erlasses zu erfüllen hat. Zur Weiterführung dieser Aufgaben veranstaltete die Wirtschaftskammer für Württemberg und Hohenzollern

mit einem größeren Kreis von Betriebsführern, Betriebs- und Ausbildungsleitern im Festsaal der Industrie- und Handelskammer Stuttgart einen Informationstag, auf dem Prof. Dr. Friedrich die brennendsten Fragen eingehend erörterte.

In seinem ersten Vortrag sprach Prof. Friedrich über Rationalisierung und Leistungserhöhung, wobei er besonders hervorhob, daß Rationalisierung ohne Berücksichtigung des Menschen unmöglich sei. Um aber mit der Leistungserhöhung einsetzen zu können, muß eine Leistungsuntersuchung die Vor-

aussetzungen aufzeigen, wie Prof. Friedrich im zweiten Vortrag nachwies. Auf Grund des so gewonnenen genauen Bildes der geistigen und seelischen Struktur des einzelnen kann dann der beste Einsatz der Kräfte herbeigeführt werden. Schließlich gab Prof. Friedrich dann in einem weiteren Referat einen Einblick in die Maßnahmen, die zur Leistungserhöhung des einzelnen führen, insbesondere Berufsausbildung und Weiterbildung, planmäßige Disposition der Arbeitsvorgänge und Ausschaltung von Fehlerquellen im Arbeitsvorgang des einzelnen. Endlich gab Prof. Friedrich noch Einblick in die Maßnahmen zur Sicherstellung des Zieles des Erlasses vom 13. Februar. Vornehmlich müsse ein genauer Arbeitsplan, möglichst mit Terminen, stehen.

Volksdeutsche Tagung in Stuttgart

am 5., 6. und 7. Mai im Deutschen Auslands-Institut

Stuttgart, 3. Mai. Der Sudetengau, die einstigen Reichsländer Böhmen und Mähren, sowie das Memelland sind heimgekehrt ins Reich. Eine volksdeutsche Arbeitstagung vom 5. bis 7. Mai in Stuttgart, durchgeführt vom Volksbund für das Deutschtum im Ausland, Landesverband Württemberg-Hohenzollern, und von dem Bund Deutscher Osten, Landesgruppe Württemberg-Hohenzollern, soll zeigen, vor welcher großen volksdeutschen Aufgabe das gesamte Reichsvolk auch weiterhin gestellt ist. Maßgebende Volksgruppenführer berichten über die Lage draußen.

Den Auftakt der Tagung, die im Großen Vortragsaal des D.M.C. stattfindet, bildet am Freitag, 5. Mai, eine interne Arbeitssitzung des D.M.C. Der offizielle Teil beginnt am Samstag, 6. Mai, morgens 10 Uhr. Gauleitung, Schulungsleiter und Gaubeauftragter der Volksdeutschen Mittelstelle, Pa. Dr. Klett, wird nach einer feierlichen Einleitung die Tagung eröffnen. General a. D. Professor Dr. Hausdörfer-München, der Präsident der Bundesleitung des D.M.C., spricht dann über „Deutsche Leistung jenseits der Grenzen“. Anschließend berichtet der Führer des Volksbundes der Deutschen in Ungarn, Dr. B. A. S. über seine Volksgruppe.

Am Samstagabend gibt Dr. Klett, der Adjutant des H-Oberführers Dr. Neumann-Memel, einen Einblick in den „Kampf

und Sieg des Memellandes“. Nachdem dann der Gauleiter der Deutschen in Besarabien, Dr. Broneske, noch die Bedeutung der Volksdeutschen als Vorposten gegen den Bolschewismus herausgestellt hat, wird Reichsleiter Karl Göb als Vertreter des Deutschen Ausland-Institutes das Schlusswort sprechen.

Die Tagungsfolge für Sonntag (7. Mai) steht im Vortrag von Pa. Hoffmeyer, stellv. Bundesleiter des Bundes Deutscher Osten-Berlin „Ueber den Grenzschutz im Osten“ vor. Gauleiter Dr. Hillebrand, R.F.F. und D.M.C. Berlin, wird über die Hauptaufgaben der volksdeutschen Arbeit unterrichten. Den Abschluß der Tagung bildet um 11 Uhr eine Volksdeutsche Morgenfeier zum Gedächtnis von Stephan Ludwig Roth, des Siebenbürger Volksheiden, dessen Erscheinung sich am 11. Mai zum 90. Male jährt. Daran schließt sich um 12 Uhr die Verteilung des Volksdeutschen Schrifttumsbriefes der Stadt Stuttgart.

„Sie gut Württemberg allewege!“

Dritter Heimatwettbewerb des D.M.C.-Gau 13

Stuttgart, 3. Mai. Unter dem Slogan „Sie gut Württemberg allewege!“ veranstaltet der D.M.C.-Gau 13 in diesem Jahr seinen 3. Heimatwettbewerb. Am kommenden Sonntag, den 7. Mai 1939, findet in der Reichsgartenschau die offizielle Eröffnung des Wettbewerbs statt. Die Aufgabe, die der 3. Heimatwettbewerb den Teilnehmern stellt, besteht darin, in der Zeit vom 7. Mai bis 8. Oktober 1939 eine Reihe schwäbischer Orte anzufahren. Wie in den früheren Jahren, werden auch in diesem Jahr im Rahmen des Wettbewerbs 3 Gauverwertungsfahrten durchgeführt, an denen alle Teilnehmer gemeinschaftlich das bestimmte Ziel aufsuchen. Für diese Gauverwertungsfahrten werden 20 Gutpunkte eingeteilt. Es werden sowohl Einzelfahrer wie Ortsgruppen gewertet. Für beide sind Ehrengaben ausgesetzt. Gauleiter Reichsstatthalter Murr hat seine Anerkennung für die heimatischen Bestrebungen des D.M.C. dadurch wieder ausgedrückt, daß er für den neuen Heimatwettbewerb erneut einen Wanderpreis gestiftet hat, der nach den gleichen Bedingungen wie bei den früheren Wettbewerben errungen wird. Ein Preis der Reichsgartenschau, gestiftet von Oberbürgermeister Dr. Strölin, und ein Preis von Gauleiter Dr. Bläich werden den Teilnehmern besonderer Anreiz für ihre Fahrten

sein. Die 1. Gauverwertungsfahrt findet anlässlich der Eröffnung des Heimatwettbewerbs am Sonntag, den 7. Mai, statt. Ihr Ziel ist Stuttgart und die Reichsgartenschau.

Ehrung der 90jährigen Frau Benz

Ladenburg i. B., 3. Mai. Der 90. Geburtstag der Witwe des deutschen Automobilpioniers Dr. Karl Benz brachte der Jubilarin zahlreiche Ehrungen aus ganz Deutschland, obenan ein herzlich gehaltenes Glückwunschschreiben des Führers. Unter den zahlreichen Besuchern, die im Hause Benz ihre Glückwünsche aussprachen, war auch Reichspostminister Dr. Dhnefjörge. Die alte Dame nahm im Kreise ihrer Söhne und Töchter die zahlreichen Geschenke und Ehrungen angelegentlich im Empfangsraum aufgestellten Büste des Erfinders entgegen und dankte in bewegten Worten. Die Bevölkerung des 2000jährigen Städtchens nahm an der feierlichsten Anteil. Die Schuljugend sang vor dem Hause Benz Lieder, die Werkstatte der gratulierenden Daimler-Benz-Werke konzertierte während der ganzen Veranstaltung, und die Vorbereitung von etwa zwanzig Wagen vom ältesten bis zum neuesten Typ zeigte die Entwicklung, die die Schöpfung von Dr. Karl Benz genommen hat. Der Heimatbund ernannte Frau Berta Benz unter Heberreichung einer Urkunde zum Ehrenmitglied, und selbstverständlich gratulierte auch die Stadtverwaltung, Vertreter der Gliederungen und der Wehrmacht. Nach Niederlegung eines Kranzes am Grabe von Dr. Karl Benz beschloß am Abend ein Festzug der Gliederungen den festlichen Tag.

Kultureller Rundblick

Neues Chorwerk zum erstenmal in Württemberg

Am Vorabend des 1. Mai wurde in Ehlingen das große Chorwerk des Saarländers Robert Carl „Das hohe Lied von deutscher Arbeit“ zum erstenmal in Württemberg aufgeführt. Es handelt sich um ein gewaltiges Chorwerk, dessen Idee ist, mit den Mitteln des Oratoriumsstils das Ethos der deutschen Arbeit zu verberlichen. Das Werk enthält irische Marschlieder, große dramatische Chöre, musikalische Schmüren, Walzerlieder und eine gewaltige Schlussfolge, die in Verbindung mit einem Kinderchor den Schluß einbruchslos krönt. Die Aufführung, die Chorleiter Rappke organisierte, fand unter dem Protektorat der Kreisdienststelle Ehlingen der NSD. „Kraft durch Freude“. Der Werkchor der Maschinenfabrik Ehlingen „Vulcania“ vollbrachte mit der sauberen Wiedergabe der Chöre höchst Lobenswertes. Der Gaumittag 26 des D.M.C. Stuttgart hatte den Orchesterpart in sicherer Hand. Hermann Konzelmann, der bekannte Stuttgarter Bariton, gab den einzelnen Soli Kraft und Glanz. Frisch klangen die Kinderstimmen der Deutschen Schule Metzingen.

Letzte Nachrichten

Reichskommissar Gauleiter Bördel hat in Vollzug der Ostmarkgesetz die Leitung der Geschäfte des Reichsstatthalters und der österreichischen Landesregierung übernommen. Seine Aufgabe ist es, diese möglichst bald abzuwickeln. Die pflanzliche Beseitigung Litwinow-Finelskiens, der seit 1930 als Nachfolger Tschischerins an der Spitze des Volkskommissariats für auswärtige Angelegenheiten der Sowjetunion stand, wird von Seiten sowjetamtlicher Stellen mit keinem Wort eines Kommentars begleitet. Man vermutet, daß der Rücktritt im Zusammenhang mit den englisch-sowjetrussischen Verhandlungen steht.

Eine Viertelmillion Hebernachtungen in den Schwäbischen Jugendherbergen

Stuttgart, 3. Mai. Trotz der im vergangenen Jahr durch die Einschränkung der Sonderzüge viele Großfahrten der Hitler-Jugend nicht durchgeführt werden konnten, ist die Zahl der Hebernachtungen in den Schwäbischen Jugendherbergen 1938 auf 245 873 (im Jahre 1922 25 587) gestiegen. 61 122 entfallen auf Hitler-Jugend und Jungvolk, 51 810 auf D.M.C. und J.M.B., das sind zusammen 46 Prozent der gesamten Nächtigungen gegenüber 41,5 Prozent im Jahr 1937. Die Zahlen zeigen die wachsende Bedeutung der Fahrt im Erziehungsplan der Hitler-Jugend.

Die Hebernachtungsanzahl der männlichen und weiblichen jugendlichen Einzelwanderer betrug 75 678. Die Hebernachtungen älterer Wandergruppen, insbesondere R.F.F.

und Betriebswandergruppen, betragen 4191. Sonstige ältere Wanderer zählten mit 20 470 Hebernachtungen. Darin sind auch die familienweise wandernden Eltern enthalten. Der Jugendherbergenverband hat zur Förderung des Familienwanderns einen besonderen Ausweis, den Familienausweis, geschaffen, mit dem Eltern und Kinder die Jugendherbergen verbilligt benutzen können. Dann kommen die Schulen mit 32 607 Hebernachtungen einschließlich Schullandheim-Aufenthalten in Jugendherbergen. Das ist eine verblüffend hohe Zahl, die zeigt, welchen Umfang das Wandern auch in den Schulen angenommen hat.

Gesundheit, Kraft und Freude fließen aus dieser Einrichtung des deutschen Jugendherbergswerks ins deutsche Volk. Das weiß heute jeder Volksgenosse und jeder gibt deshalb am 6. und 7. Mai seinen Beitritt zum weiteren Ausbau unseres großen sozialistischen Wertes.

In der Hauptrolle Charlotte Lenz

ROMAN VON ROLAND MARWITZ

Copyright by Verlag Knorr & Hirth G.m.b.H. München

28. Fortsetzung.
„Charly, du siehst wundervoll aus als Boh, wie konntest du wissen, daß wir reiten würden?“
„Der Anzug war für Italien bestimmt, mein Vierter“, sagte sie lächelnd. „Vielleicht entsinnst du dich meiner Weichte und daß es eine entflorene Braut ist, die du zu betreten hast.“
„Fürchtest du, daß dich Herr Wagner verfolgen wird?“, seine Stirne zeigte eine steile Falte, die trotz aller Strenge an einen kampfbereiten Buben denken ließ.
„Wahrlich, das fürchte ich nicht. Für Dr. Wagner existiere ich nicht mehr.“
„Das glaube ich nicht.“
„Doch, Percy!“, sie schlug die schmale Reitgerte ein paarmal durch die Luft. „Doch! Und ich muß sagen, daß mir das ungeheuer imponiert. Es gibt ja doch nur zwei Dinge, an denen man einen Menschen wirklich erkennen kann, den Sieg oder die Niederlage. Hätte ich geglaubt, wie Karl Wagner die letztere trug, ich glaube, ich wäre nicht davongelaufen.“
„Du wärst dann jetzt nicht bei mir, Charly.“
„Doch. Du hast mich ja gerufen, Percy.“
„Dast du das gehört?“
„Sie nicht und erst jetzt wurde es ihr wieder bewusst, daß jenes Telegramm von Peter Storlow war. Sie hatte ihn vergessen. Sie wußte nichts mehr von ihm. Ein armseliges Werkzeug des Schicksals, zu nichts anderem bestimmt, als Charlotte jenen Hilferuf zu vermitteln, um dessenwillen sie hier neben Percy Gloster ging.“

„Dying without you!“
Es schien ihr wirklich, als habe Percy diese Worte gesagt... Nein, es war alles nur eine dilettantische Komödie. In vier Tagen würde sie abreisen, was war gewonnen? Warum hatte man diese törichte Rolle übernommen, die abzulehnen man bis zuletzt entschlossen war. Immerhin, Floris Reuter, wenn man dir einmal davon erzählt, so wirst du mit mir zufrieden sein.

Ueberhaupt war es der Gedanke an Floris Reuter, der es Charlotte möglich machte, Tag für Tag dieses Stück weiterzuspielen, dieses Stück, das den Zufall als Autor hatte und keine Handlung vorschrieb und keinen Dialog. „Du bist ausgezeichnet!“ glaubte sie nachts zuweilen Floris Reuters Stimme zu hören. Es war sein höchstes Lob, es war mehr als aller Beifall, als Lorbeerkränze und Pressebühnen. Jumeit begnügte er sich mit einem „Du warst schon schlechter, Lenz!“, und selbst das war viel. „Ausgezeichnet!“, hätte er wohl auch vorhin gesagt, als Hölbe mit Charlotte in der Halle gestanden hatte. Hölbe Gloster konnte es nie vermeiden, wenn sie allein waren, Charlotte als „Miß Lenz“ anzusprechen. Wie gut, daß man noch rechtzeitig Percys Schritt im Treppenhause gehört und diese Antwort gefunden hatte.

„Ausgezeichnet!“
Ja, Floris, aber eine andere Partnerin sollte man sich bisweilen wünschen dürfen! Hölbe Gloster war dieser tragischen Komödie, die sie doch selbst inszeniert hatte, keineswegs gewachsen. Sie versprach sich häufig, sie war völlig verwirrt, und wenn es irgendetwas anging, erschien sie nicht bei den Mahlzeiten. Dagegen war es möglich, daß sie eines Abends ängstlich nach Peter Storlow gefragt hatte, ob schon Percy nur in die Halle getreten war, um Zigaretten zu holen, und gleich wieder zurück sein mußte.

„Haben Sie ihn wiedergesehen? Ich habe eine unerklärliche Furcht vor ihm, Miß Lenz.“
„Hölbe, wenn du mich noch einmal Miß Lenz nennst, rede ich dich mit „Ew. Gnaden“ an!“ Charlotte hatte das lachend erwidert, aber es war verdammt schwer, jetzt zu lachen, denn Percy stand bereits wieder am Tisch.
„Vor wem hat man Furcht?“ fragte er.
„Vor Doktor Wagner“, antwortete Charlotte schnell. „Hölbe glaubt im Ernst, daß er mich hier aufföbern will. Oh, er wird froh sein, mit so einer schrecklichen Person, wie ich es bin, nichts mehr zu tun zu haben!“

Sie hatte zu Percy aufgeblickt und wieder die strenge Stirnfalte gesehen, die ihm auch jetzt den Zug eines trotzig Knaben gab. Dann aber hatte er gelächelt, und es war schön gewesen, ihn lächeln zu sehen.

Sie ritten den großen Reitweg entlang und bogen dann in stille Seitenwege ein. Ein paar mal war Percy Gloster von anderen Reitern gegrüßt worden, sehr tief, sehr höflich waren diese Grüsse gewesen, aber in den Blicken der Fremden lag ein rätselhaftes Erkaunen. „Ja, ja, ich bin's!“, hatte Percy geknurrt, „noch ist es kein Geheimnis, dem ihr begebenet.“

Nach einem leichten Trab ließen sie die Pferde im Schritt gehen. Nur so war es möglich, miteinander zu sprechen, und Percy Gloster schien viel an diesem Gespräch gelegen zu sein. Dabei waren es sehr unwichtige Dinge, die er zu sagen hatte. Er wußte das selbst, aber es war herrlich, auch von den unwichtigen Dingen sprechen zu dürfen. „Hier bin ich schon als Junge geritten, Charly, aber ich entsinne mich nicht, daß die Bäume damals glibten.“

„Sie haben es getan, Percy, verlaß dich drauf.“
„Natürlich, aber man merkte es nicht. Warum muß man es jetzt merken?“

Sie ritten eine Weile schweigend. Zahmes Wild stand am Wege und die Tiere hoben kaum die Köpfe, als sie vorüberfamen. Dort der Hügel erinnerte Percy an die erste Zeit mit Viola. Sie hatten an seinem Abgang gefesselt und von der Zukunft gesprochen. Die Zukunft war anders gekommen, als man es damals erträumt hatte. Wer aber war Viola? Eine Frau, die vergessen und fern war, so fern und vergessen wie Mabel. Es gab nur noch dieses schöne, junge Mädchen, das neben ihm ritt, das durch eine merkwürdigen Unwahrscheinlichkeit seine Kusine war, und in vier Tagen abreisen würde... Anfangs hatte er geglaubt, in ihr bestimmt die Unbekannte wiederzuerkennen, deren Bild er auf so wunderbare Weise gesehen hatte, jetzt war er dessen nicht mehr sicher.

Charly war viel schöner! Was hätte ein Bild von dem Glanz ihrer Augen, dem Leuchten ihres Haars wiedergeben können. Nichts. Ach, es war durchaus möglich, daß er sich irrte. Es war jedenfalls wunderbar beruhigend, glauben zu dürfen, daß man sich getrennt hatte. Nein, es konnte hier keinen Menschen geben, den sie kannte und der ihr Bild besaß. Zudem hatte sie ja gesagt, daß sie in Deutschland mit einem Dr. Wagner verlobt gewesen war — Dr. Wagner! — Percy Gloster sah in ihm nicht mehr den unbekannten Feind, fast konnte er an diesen deutschen Arzt voll Mitleid denken. Es mußte fürchtbar sein, Charlotte Lenz verloren zu haben.

„Ist es dir recht, wenn wir ein wenig ausruhen, ich bin sicher eine sehr müde Reiterin“, sagte Charlotte, und sie glitt kaum daß die kleine, schwarze Stute stand, aus dem Sattel.

„Du bist eine gute Reiterin, Charly. Reitest du viel?“
Fortsetzung folgt.

Großdeutschlands erste Landwirtschaftsschau

Vier Sonderzüge aus Württemberg nach Leipzig

Leipzig, 3. Mai. Seit den Tagen der letzten Reichsnährstandsausstellung in München 1937 ist Deutschland an Ausdehnung, Macht und Ansehen gewaltig gewachsen. Entsprechend dieser starken gebietsmäßigen Ausdehnung wird auch die 5. Reichsnährstandsausstellung, die vom 4. bis 11. Juni in Leipzig stattfindet, eine erhebliche Erweiterung gegenüber der Münchener Ausstellung erfahren. Im Mittelpunkt der Ausstellung werden die großen Lehrrichtungen, die immer wieder das größte Interesse der Besucher erwecken, stehen. Als wichtigste und bedeutendste Lehrschau wäre an erster Stelle „Das Dorf in der Erzeugungsgeschichte“ zu nennen. Aufgabe dieser großen Freilandlehrschau wird es sein, dem Besucher alle Fragen der Erzeugungsschlacht und der Leistungssteigerung nahezubringen und ihn zur Mitarbeit im Kampfe um die Nahrungsfreiheit anzuregen.

Entsprechend der Notwendigkeit, den Einsatz von Maschinen und Geräten in der Landwirtschaft ganz erheblich zu steigern, wird auch auf der Leipziger Ausstellung die Landmaschinenschau einen ganz besonders starken Umfang einnehmen. Im Vordergrund werden dabei alle die Maschinen und Geräte stehen, die in ganz besonderem Maße geeignet sind, Arbeitskräfte einzusparen, die Arbeit zu erleichtern und zu verbessern. In einer weiteren großen Gemeinschaftsschau werden die deutschen Pflanzensorten Rechenhaft über den Stand und die Erfolge ihrer Arbeit abgelegt. Auch die deutsche Landbauwissenschaft wird in diesem Jahre mit einer großen Lehrschau vertreten sein. In dieser Lehrschau wird gezeigt werden, in welchem Umfang die deutschen Landbauwissenschaftler in den letzten Jahrzehnten an der Leistungssteigerung der Landwirtschaft beigetragen haben. Einen besonderen Anziehungspunkt dürfte das in diesem Jahre zum erstenmal aufgebaute Haus der Fütterung bilden. In dieser großen Lehrschau soll dem Besucher gezeigt werden, wie es durch den rationellen Einsatz von einheimischen Futtermitteln möglich ist, hohe Leistungen an Fett, Fleisch, Wolle, Eiern usw. zu erzielen. Auch der Pflanzenzucht, die Düngung der Kulturpflanzen, die Anwendung von Elektrizität in der Landwirtschaft u. a. m. werden in besonderen Lehrschauen gezeigt werden und dem Besucher manchen wertvollen Fingerzeig für seinen eigenen Betrieb vermitteln.

Neben den zahlreichen Lehrschauen dürfte die große Tierchau alle Besucher auf das stärkste interessieren. Zum erstenmal werden alle Tierarten des Großdeutschen Reiches an einer Stelle verammelt sein und damit den besten Überblick über den Stand und die Entwicklung der einzelnen deutschen Züchtungen gewährleisten.

Die Vorbereitungen für die Ausstellung sind bereits in vollem Gange. In allen württembergischen Dörfern werden noch bis 10. Mai von den Ortsbauernvereinen die Anmeldungen für die vier Sonderzüge nach Leipzig entgegengenommen. Allen Bauern und Landwirten, die die Absicht haben, zur Reichsnährstandsausstellung zu fahren, um sich auf diese Weise mit dem neuesten Stand der Landwirtschaftslehre vertraut zu machen, kann nur dringend empfohlen werden, sich nunmehr unverzüglich für die Fahrt nach Leipzig anzumelden.

Technische Nachrichtenmittel vereinfacht

Berlin, 3. Mai. Ministerpräsident Generalfeldmarschall Hermann Göring hat dem Inspekteur der Wehrmacht-Nachrichtenverbindungen im Oberkommando der Wehrmacht, Generalmajor Fellgiebel, im Rahmen des Vierjahresplanes den Auftrag erteilt, alle Maßnahmen zu ergreifen, welche auf dem Gebiet der technischen Nachrichtenmittel für eine einheitliche Ausrichtung aller beteiligten Dienststellen und Or-

ganisationen von Staat, Partei und Wirtschaft erforderlich geworden sind. Durch den raschen Fortschritt der Technik und durch die erhöhten Anforderungen von Behörden, Wirtschaft und Privaten sind auf nachrichtentechnischem Gebiet derartige Belastungen der Industrie aufgetreten, daß eine klare Zusammenfassung aller Aufgaben und Zuständigkeiten immer mehr und mehr notwendig wurde.

Es sollen schon jetzt dort, wo Typenbeschränkungen und weitgehende Normungen möglich sind, zur Entlastung der Industrie Vereinheitlichungen vorgenommen werden, die eine Rationalisierung der Produktion im Sinne des Vierjahresplanes zum Ziel haben.

Die zum Teil gewaltig angewachsenen Bedürfnisse der für die Erzeugung von Nachrichtenmitteln in Frage kommenden Elektroindustrie, auch insbesondere der Rundfunkindustrie, werden nunmehr durch den Sonderbeauftragten einem solchen Ausgleich zugeführt, daß auch diese Industrie in die Lage versetzt wird, ohne zu große Belastungen Höchstleistungen in jedem Falle zu vollbringen, der auf Grund der allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse eintreten kann.

Neue Schreckenstage in Jerusalem

Unter britischen Bajonetten: „Es lebe der Duce“

Eigenbericht der NS-Press

Rom, 3. Mai. Als in Jerusalem in diesen Tagen ein Zug von 300 wegen politischer Vergehen verhafteten Arabern von britischen Militär eskortiert in ein Konzentrationslager geschafft werden sollte, stockte die Marschkolonne plötzlich. Die 300 Araber, die in Ketten transportiert wurden, schrien den Bewachungsmännern ihre Klagen über Unterdrückungen und Mißhandlungen ins Gesicht. Der britische Truppenkommandant ließ die Bajonette auf, um die Araber zum Stillstehen zu bringen. Die Araber riefen darauf: „Es lebe der Duce!“

40 000 Araber in dem alten Stadtteil von Jerusalem sind 22 Stunden am Tage dem Belagerungszustand unterworfen. Die Anordnung, daß die Bewohner der Altstadt nur zwei Stunden am Tage auf die Straße gehen dürfen, begründen die Engländer mit der Ermordung eines englischen Polizisten. Von arabischer Seite wird dazu bemerkt, daß der Ermordung des britischen Polizisten arabische Blutopfer vorausgingen, sowie ein wahrhaftes Martyrium der Bevölkerung, die Tag und Nacht Unterdrückungen und Quälereien ausstehen mußte.

Auswüchse der Kriegsspinnhose Gasmasken für Kinder und Hunde!

Eigenbericht der NS-Press

Paris, 4. Mai. Die Auswüchse der Kriegsspinnhose überwiegen allmählich jedes Maß. Dieser Tage machte ein großes Pariser Blatt schon Klänge für Hundegasmasken und forderte die alten Lanten auf, ihre Vieblinge rechtzeitig gegen die Gefahren eines Luftangriffes zu schützen. In der Gasversuchsanstalt zu Alfort fand eine Unterrichtsstauna

Umordnung der Erwachsenenbildung

Gründung einer Reichsarbeitsgemeinschaft

Eigenbericht der NS-Press

Berlin, 3. Mai. Im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers haben die an der Erwachsenenbildung beteiligten Stellen von Partei, Staat und Gemeinde Richtlinien für die organisatorische Neugestaltung dieses Gebiets vereinbart. Zu ihrer Durchführung wurde gleichzeitig eine Reichsarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung gegründet. Mitglieder von Partei und Staat anerkannter Träger der Erwachsenenbildungsarbeit ist danach in Zukunft das Deutsche Volksbildungsamt, das hierzu auf Grund seiner bisherigen Leistungen berufen ist.

Die noch vereinzelt außerhalb des Volksbildungswerks stehenden Bildungseinrichtungen für Erwachsene werden zukünftig auch vom Volksbildungswerk betreut. Die Richtlinien sehen vor allem den Aufbau der Volksbildungsklassen, die an Stelle der ehemaligen Volkshochschulen getreten sind, zu leistungsfähigen Einrichtungen der Erwachsenenbildung vor. Der Leiter der Volksbildungsämter beauftragte der zuständigen Parteibienststellen der NSDAP, des Gemeindeführers, Vertreter der Behörden sowie Einzelpersonlichkeiten des öffentlichen Lebens zu betrauen. In jedem Gaugebiet wird ferner eine Gauarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung gegründet.

fämlicher Leiter der provinzialen Hygiene-Dienststellen, der Schlachthofdirektoren und der Betriebsleiter der Gefrierfleischanstalten statt, auf der eingehend demonstriert wurde, wie man das Rindfleisch gegen Giftgase schützen und das Fleisch der Tiere für den menschlichen Genuß brauchbar erhalten könne. Derartige Lehrgänge sollen laufend fortgesetzt werden.

Neun Todesopfer

Französisches Flugzeug abgestürzt

Paris, 3. Mai. Einer Meldung aus Casablanca zufolge ist ein Verkehrsflugzeug der Linie Dakar-Casablanca im Gebirge, und zwar in der Nähe von Argana (150 Kilometer südlich von Marrakesch und 100 Kilometer nordöstlich von Agadir) abgestürzt. Neben den drei Mann Besatzung befanden sich sechs Fluggäste an Bord. Sämtliche neun Insassen sind ums Leben gekommen.

Roosevelt sprachlos!

Washington, 3. Mai. Während der Fahrt von Hyde-Parl nach Washington erklärte Roosevelt in einer Pressekonferenz, daß der Ausbau der amerikanischen Verteidigungsanlagen im Karibischen Meer wegen der Möglichkeit von Luftangriffen erforderlich sei. Auf Befragen, ob er eine größere Reise auf dem Stillen Ozean beabsichtige, erklärte er, daß er sich damit beschäftige, aber noch nicht zu einer Entscheidung gekommen sei. In der letzten Zeit waren nämlich Gerüchte aufgetaucht, daß der Präsident sich an Bord eines Kriegsschiffes entweder nach Alaska oder nach Hawaii begeben werde. Einen Kommentar zur politischen Lage lehnte Roosevelt jedoch ab. Er gab zwar zu, die Rede Adolfs Hitlers gelesen zu haben, erklärte jedoch, daß er trotzdem von einer Stellungnahme zu ihr absehen wolle.

„Fliegende Höräle“ für Argentinien

Junkers-Maschinen schwimmen über den Atlantik

Eigenbericht der NS-Press

Kla. Dessau, 3. Mai. Die argentinische Heeresverwaltung hat bei den Junkers-Flugzeug- und Motorenwerken einige dreimotorige „Ju 52“-Flugzeuge für Ausbildungszwecke bestellt. Einige der Maschinen sind als „fliegende Höräle“ eingerichtet. In diesen Tagen wurden die ersten für Argentinien bestimmten Maschinen im Elbhafen bei Dessau verladen. Ein großer Elbkanal wird die nicht alltägliche Last nach Hamburg bringen, dort wird sie am 5. Mai auf den Dampfer „Monte Olbia“ übernommen, der sie als Deckladung verkauft und nach Argentinien mitnimmt. Die Flugzeuge schwimmen also von Dessau

Volksgenosse, melde einen Freiplatz für die Kinderlandverschickung der NSD.

oretz bis nach Argentinien. Das mitbeschiedene „Höraal“-Flugzeug dient dem Unterricht von Offizieren und Mannschaften der argentinischen Luftwaffe. Die Maschine enthält in der Kabine eine große Funkanlage für verschiedene Wellen, dazu eine Beilanlage und verschiedene andere Geräte. Die Größe der Kabine ermöglicht es, elf Schülern hoch in den Lüften Navigationsunterricht zu erteilen. Bei der deutschen Luftwaffe haben sich derartige „fliegende Höräle“ bereits bestens bewährt. Deutsche Flugzeuge stehen seit einiger Zeit auch schon im Dienste des argentinischen Luftverkehrs.

Buna-Werk läuft auf vollen Touren

Bierjahresplanziel erreicht

rk. Halle, 3. Mai. In Schkopau ist Deutschlands erstes Buna-Werk endgültig fertiggestellt. Die Herstellung von Kautschuk aus Rohle und Kalk kann jetzt in vollem Umfang aufgenommen werden. Wie Direktor Ambros vom Vorstand der I. G. Farben bei einem großen Betriebsappell mitteilte, hat die Buna-Produktion nunmehr die Höhe erreicht, die der Führer durch seinen Bierjahresplan als erstes Ziel gesetzt hatte. Trotz des raschen Aufbaues und Ausbaues stände das Werk heute als ein organisch gefundenes Gebilde da, in dem moderne Technik zur höchsten Entwicklung komme.

D-Zug im 180-Kilometer-Tempo

7500 PS-Elektrolokomotive im Bau

h. München, 3. Mai. Im Auftrage der Reichsbahn ist zur Zeit eine elektrische Lokomotive im Bau, die mit neun D-Zugwagen eine Geschwindigkeit von 180 Stundenkilometern erreichen wird. Damit ist die Möglichkeit gegeben, die Strecke München-Berlin in sechs Stunden zurückzulegen. Die Maschinenanlage dieser aus einem Rahmen gebauten Mammutlokomotive entwickelt bis zu 7500 PS, so daß die lange Steigung über die Thüringer Berge bei Probefahrten ohne Schieblokomotive genommen werden kann. Außerdem befindet sich eine Elektro-Güterzuglokomotive im Bau, die bei 5000 PS Leistung eine Stunden-geschwindigkeit von 90 Kilometern erreichen soll und auch im Mittelgebirge noch Güterzüge bis zu 2000 Tonnen befördern kann. Hier gelangt zum erstenmal auch eine elektrische Widerstandsbremse zum Einbau.

Um die Sicherheit beim Eisenbahnverkehr noch zu erhöhen, hat das Reichsbahn-Zentralamt München eine optische Weichenperre entwickelt, die ähnlich arbeitet wie die bereits auf verschiedenen Strecken eingeführte optische Zugficherung. Es handelt sich dabei um die Unterbrechung eines über die Weiche geschickten Lichtstrahls. Wird nämlich der auf eine lichtempfindliche Zelle ständig fallende Strahl unterbrochen, so schaltet die Photozelle automatisch eine Sperre ein oder verhindert ein Umstellen der Weiche.

Nürnberg's Parteibauten wachsen

22 000 Tonnen bedecken die Kongreßhalle

st. Nürnberg, 3. Mai. Der Bauplatz der Kongreßhalle bietet jetzt einen völlig neuen Anblick. Das Mauerwerk über dem hüf-eisenförmigen westlichen Teil ist bereits 25 Meter aufgeführt. Bis zum Reichsparteitag wird die äußere Umfassungsmauer nach 28 bis 30 Meter hoch sein. Das ist rund die halbe Höhe der Kongreßhalle. Auch die dem Dutzend hoch vorragenden Flügelbauten werden bis dahin 15 Meter in die Höhe wachsen. Aber schon jetzt zeichnen sich die ersten Umrisse von neuen gewaltigen Arbeitsabschnitten ab. Da müssen zunächst Vorbereitungen für die Ueberdachung des freien, stützenlosen Innenraumes des Kongreßbaues getroffen werden. Eine Arbeitsgemeinschaft von zwölf Großfirmen stellt diese freitragende, weitgespannte Dachkonstruktion, die 22 000 Tonnen wiegt, im Stahlbau her. Für die Kongreßhalle werden 55 000 Kubikmeter Granitstein benötigt bis heute sind ungefähr 22 000 Kubikmeter angeliefert. Für den Innenraum des Kongreßbaues sind im ganzen 50 000 Kubikmeter Marmor erforderlich. Zur Abwicklung dieser Liefermenge sind rund drei Jahre vorgesehen. Da Marmor nicht im Freien gelagert werden kann, müssen große Hallen gebaut werden.

„Robert Leh“ fährt nach Finnland

Helsinki erwartet 15 Ozeandampfer

ig. weinur, 3. Mai. Nach einer vorläufigen Zusammenstellung sieht die finnische Hauptstadt in diesem Sommer dem Besuch von etwa 15 Ozeandampfern entgegen. Von der Hamburg-Amerika-Linie ist „Milwaukee“ für einen zweimaligen Besuch im Juli und August angemeldet. Der neue deutsche Rdf.-Dampfer „Robert Leh“, der in diesem Jahr die Rdf.-Ostsee-fahrten wieder aufnimmt, ist für den 6. August angemeldet. Vom Norddeutschen Lloyd kommen die Dampfer „Steuben“ und „Columbus“. Der über 30 000-Tonnen-Dampfer „Columbus“ wird der größte Dampfer sein, der je auf der Reede vor Helsinki gelegen hat. Weitere Dampfer stellen französische, schwedische, finnische und amerikanische Schiffahrtsgesellschaften.

„Gans Loeb“ in Taihoku anlandet

Schanghai, 3. Mai. Das dreimotorige Flugzeug „Gans Loeb“ unter der Führung des Freiherrn von Gomblenz landete nach glattem Flug von Hongkong kommend, in Taihoku (Formosa). Die Weiterreise nach Japan wird am Donnerstag angetreten. Es handelt sich bekanntlich um einen Verkehrs-, Forschungs- und Freundschaftsflug der Deutschen Luft Hansa nach Tokio.

Der Besuch deutscher Kriegsschiffe in Spanien

Unsere Schiffe laufen die iberische Westküste an

Berlin, 3. Mai. Am 2. Mai lief das Flottenflaggschiff „Panzerkreuzer Admiral Graf Spee“, der Zerstörer „Diether von Roeder“, die sechste und siebte U-Bootsflottille mit dem Begleitschiff „Erwin Wahner“ aus Ceuta in Spanisch-Marokko aus. Während des Aufenthaltes wurde der Flottenchef Admiral Boehm vom Kalifen in Tetuan empfangen. Eine Offiziersabordnung wurde vom Alkalde der Stadt Ceuta zu einem Empfang eingeladen. Die gesamten Besatzungen nahmen auf Einladung des hohen Kommissars an Ausflügen nach der Stadt Tetuan, vierzig Kilometer im Inneren Spanisch-Marokkos, teil. Eine Parade der Falangisten, der spanischen Jugendorganisation, wurde vom Kommandanten des „Admiral Spee“, Kapitän zur See Langsdorff, abgenommen. Der Besuch verlief in herzlichem Einvernehmen mit der spanischen Bevölkerung und den Behörden. Besonders freudig wurde eine Lebensmittelspende an die „Auxilio Social“, die spanische NSD, ausgenommen, da die Lebensmittel zur Zeit durch die Versorgung der von den Notleidenden Gebiete (nabv) sind, auch die übrigen zur Zeit in Spanien weilenden deutschen Seefreizeiter haben nach fünf-tägigem Besuch die Häfen verlassen.

Für die Zeit vom 6. bis 10. Mai werden an der iberischen Westküste Bissabon, Ponte-

veora, Vigo, Arosabucht und El Ferrol angelaufen. Panzerkreuzer „Admiral Scheer“ ist von einer kurzen Auslands-Ausbildungsreise, in deren Verlauf Bilbao in Nordspanien besucht wurde, in die Heimat zurückgekehrt.

Belgien kein Durchmarschland

Bemerkenswerte Ausführungen des Innenministers

Eigenbericht der NS-Press

Brüssel, 4. Mai. Der belgische Innenminister machte dieser Tage bemerkenswerte Ausführungen über die belgische Außenpolitik. Er betonte mit Nachdruck die belgische Unabhängigkeit allen seinen Nachbarn gegenüber und hob hervor, daß Belgien nicht daran denke, ein Durchmarschrecht gegen Deutschland zuzugestehen, das sich möglicherweise auf die Sanctions-Paragrafen des Genfer Vereins stützen könnte. Minister Debeve erklärte, bei Einhaltung der nationalen Verpflichtungen gegen sich selbst und der internationalen Verpflichtungen gegen die Nachbarländer sei Belgien im Falle eines Krieges ein juridisch unantastbares Gebiet, das überdies durch die Armee und die gemeinsame Erklärung der Nachbar-mächte gesichert sei.

In weichgemachtem Wasser schäumt die Waschlauge viel besser. Zum Weichmachen des Wassers verrührt man - 15 Minuten vor Bereitung der Waschlauge - einige Handvoll Genko-Bleichsoda im Waschkessel!

Soldaten in der Stadt

Nach einem Nachtmarsch sind heute früh drei Batterien eines badischen Feldartillerieregiments in Calw eingetroffen.

Der erste RdF.-Urlauberzug muß leider ausfallen.

Wie wir von der Kreisdienststelle der NSG. Kraft durch Freude, Abteilung Reisen, Wandern, Urlaub erfahren, kann der erste Urlauberzug dieses Jahres, welcher am 5. Mai aus dem Gau Halle-Merfeld in unseren Kreis kommen sollte, wegen geringer Beteiligung nicht durchgeführt werden.

Interessante Luftschußübung in Nagold

Heute abend 19 Uhr findet in Nagold eine bemerkenswerte Luftschußübung statt. Während man sich bei den bisherigen Übungen mit Attrappen bzw. improvisierten Objekten begnügen mußte, wird die Übung diesmal an einem tatsächlichen Objekt vorgenommen.

Neues aus Althengstett

12 Knaben und 12 Mädchen wurden in einer Schulfeier, der sämtliche Mütter der Kinder anwohnten, in die Schulgemeinde aufgenommen.

Gemeinsamer Appell in Simmersfeld

Die Kriegerkameradschaften Nischthalen-Oberweiler, Bergorte, Etmannweiler, Simmersfeld und Ueberberg traten an.

Wenn man mit unbeleuchtetem Fahrrad fährt

Auf dem Lande ist leider immer noch weit hin die Unsitte verbreitet, Fahrräder ohne Laternen zu benutzen.

Schlesien

Die... Es ist ein... beit und bedar... um die Borau... Abwicklung d... Wiederhol... SA-Wehra... sind in jeder... west Tausende von... diesem Tage mit der SA zusammen ein Be... kennnis zum Geist wehrhaften... Mannestums ablegen werden.

Alle Fragen wahrheitsgemäß beantw.

Die rechtliche Seite der Volkszählung - Zurückhaltung un...

Die allgemeine Volks-, Berufs- und Betriebszählung findet bekanntlich am 17. Mai statt. Die letzte Zählung im Altreich war 1933.

Die Volkszählung am 17. Mai wird eine erste, genaue Bestandsaufnahme Großdeutschlands in den wichtigsten und grundlegendsten Fragen bringen.

Volkszugehörigkeit, blutmäßige Abstammung, Muttersprache, die wichtigsten Ordnungen des Menschen überhaupt, sind früher zum Teil gar nicht, zum Teil ungenügend, zum Teil sogar unrichtig - man denke nur an die tschechischen Zählungen in Sudetendeutschland - festgestellt worden.

Dienstnachrichten

Zollinspektor Steuer beim Hauptzollamt Stuttgart wurde zum Bezirkszollkommissar ernannt unter Beförderung zum Bezirkszollkommissar (St.) Neuenbürg.

Morgen Wehrversammlung in Bad Teinach. Die nächste Wehrversammlung findet morgen in der Wandelhalle im Kurgarten von Bad Teinach, um 9.15 Uhr, für alle Jahrgänge der...

Die beliebtesten Rohkostprealinen aus Häußler's Konditorei

Gemeinden Bad Teinach, Zavelstein, Emberg, Schmieh, Sonnenhardt, Rutenbach, Neuweiler, Oberkollwangen, Breitenberg, Neubulach, Oberhaugstett, Albulach, Liebelsberg statt.

Der neue Film

Unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Soll ich meinem Mann, fragt sich Brigitte, nachdem Bankier Sparrenberg um ihre Hand angehalten hat, auch alles das erzählen, was einmal meinen Lebensweg verdunkelte...

Stürmen teilzunehmen, stellte der Polizei, soweit sie genannten Gliederungen a haben des SA-Wehrabzeiches Lage der Wiederholungsübun ihrem Wohnort befinden, ho gen bei der SA-Einheit ihr ortes abzuleisten.

Die große Zahl der Weh wird es mit sich bringen, da alle Schießstände in Württe den von den Teilnehmern a holungsübungen besetzt sin Schießübung sind Gan zielwurf (sechs Würfe a 30 Meter Entfernung) und e ter-Geländelauf als vorgeschrieben.

17. Mai für Führung und B...

einzelnen Volksgenossen hat. E verständliche Pflicht jedes Vo zu tun, damit diese Zählung r reich durchgeführt wird.

Damit wird viel Ärger, bi unnötige Gang und manche un vermieden. Wir sind stolz de stehendes und intelligentes B seine Zählung in Einsicht und durchführt.

In der Stadt Calw sind di zur Volkszählung am 17. M raumer Zeit im Gange. Für d der Stadt wurden 67 Zähler deren Schulung vom Leiter de mungsrat Böhnert, eine b Versammlung einberufen.

eisig wurde, weil ein Schattien der Gattin vor der Vermählun fiel, ein Schatten, den man be springen können.

Wie manche andere Frau, Sparrenberg beim Zweifel stel Eine Zeitlang ging es auch oh strickungen in Lügen, doch eines Verhängnis ein, die dunkle Aug vollte - sie wäre aufzuhalten zu werfen gewesen, hätte Brigit gesagt und mit tapferer Hand die Hand genommen.

Paul Wegener hat den F Meisterschaft inszeniert. Es ist die Darsteller, zu denen u. a. D Sabine Peters, Olga Limburg, neben Ivan Petrovitsch, Alfre Florath und Berthold Ebbede führen, daß ihr Spiel um einen bis zum letzten Filmmeter le daher überzeugend wirkt.

Wie wird das W...

Wetterbericht des Reichswetter Ausgabebüro Stuttgart Ausgabe am 3. Mai. 21 Die Störung, die von Ober der vergangenen Nacht unser C hat, gibt zu anhaltenden Regen Sie wandert langsam nach P auf ihrer Rückseite setzt über F Süddeutschland Druckanstieg e leichter Abkühlung auch lang besserung bringen wird.

Stadt Calw
Feuerwehrrübung
 (Probearm)

Die hiesige Feuerwehr wird in der ersten Hälfte des Monats Mai zu einem noch unbekanntem Zeitpunkt eine Tag- oder Nachtübung abhalten. Die Einwohnerschaft wird hiervon in Kenntnis gesetzt.

Calw, den 3. Mai 1939
 Der Bürgermeister: Göhner.

Dr. Mezger
 vom 7. bis 25. Mai im Urlaub
 Letzte Sprechstunde Freitag

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag, den 6. Mai 1939, im Gasthof zum „Röble“** in Hirsau stattfindenden

Hochzeitsfeier
 freundlichst einzuladen.

Christian Reutter **Anna Bajer**
 Kunst- u. Grabsteingeschäft Tochter des Michael Bajer
 Hirsau Rütenbach

Kirchgang 1 Uhr in Hirsau

Altburg—Javelstein
 Wir erlauben uns, Verwandte und Bekannte zu unserer am **Samstag, den 6. Mai 1939, im Saal von Georg Kentschler** in Altburg stattfindenden

Hochzeitsfeier
 freundlichst einzuladen.

Gottlieb Koller **Marie Schübhardt**
 Kirchgang 1/2 Uhr in Altburg.


Neuhengstett
 Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag, den 6. Mai, in unserem elterlichen Haus, Gasthaus zum „Röble“** in Neuhengstett stattfindenden

Hochzeitsfeier
 freundlichst einzuladen.

Walter Haffke **Hedwig Burk**
 Metzgermeister Dorfmetzingen

Kirchgang 1 Uhr

Stelsheim, den 3. Mai 1939


Dankagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die wir bei dem allzufrühen Hinscheiden unseres unvergeßlichen Sohnes und Bruders

Hermann Stahl
 aus nah und fern erfahren durften, sagen wir herzlichsten Dank.

Familie Christian Stahl

Ruhige Nerven, tiefen Schlaf u. ein gesundes Herz
 erlangen Sie wieder durch unser seit Jahrzehnten vielfach erprobtes u. mit gutem Erfolg genommenes, rein pflanzliches Aufbau- u. Kräftigungsmittel

Energeticum
 Wz. gesetzl. gesch. Nachahmungen weisen man zurück. Recht zu haben:
 Reformhaus Ernst Pfeiffer, Badstr. 11, Ruf 292

Ev. Kirchenchor Calw
 Probe Freitag Abend 8 Uhr im Backzimmer. Wegen der Kantatefeier ist vollständiges Erscheinen Pflicht.

Guterhaltener
Gasbackofen
 flammig, wieb verkauft
 Steinrieweg 8

Seefische
 zum Kochen und Beaten eingetroffen.
 Koller, Marktplatz 17

Von allen unseren
 Kunden dürfen wir immer wieder erfahren, daß unser **KINESSA-Holz Balsam** ein vorzügliches Pflegemittel für Holzböden ist. Jeder Boden, ob alt oder neu, bekommt in einem Arbeitsgang Farbe, Hochglanz und Nahrung mit dem billigen

KINESSA
 HOLZBALSAM
 Drogerie C. Bernsdorff

Am Samstag abend
grosses Pimpfenkonzert
 in Calw

Ein kleines Geschenk, das bestimmt Freude macht:

Stops und seine Abenteuer
 Ein lustiges Bilderbuch für groß und klein

Jedergelt bei allen unseren Austrägerinnen und in der Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“ zum Preis von 25 Pfg. zu haben


Ein paar Pinselstriche können Wunder tun!
 Denn ein bißchen Farbe, und schon sieht der alte Gartenzaun wieder wie neu aus. So erblüht alles zu neuem Glanze durch die guten Farben aus der

Fachdrogerie
C. Bernsdorff

Regenmäntel
 für Damen und Herren

Schirme
 in großer Auswahl kauft man bei

Ruof
 Calw-Biergasse

Sch suche für sofort ehliches, fleißiges

Mädchen
 möglichst nicht unter 20 Jahren, das Wert auf eine Dauerstellung legt.
 Frau L. Schnitzler, Reutlingen
 Grathwohlstr. 5.

Alzenberg
 ca. 400 Ltr. guten

Apfelmooft
 1937 er, verkauft
 Gottl. Kentschler, Zimmermann

Altburg
Einfamilienhaus
 wird sofort verkauft
 Klosterstraße 38

Dauer-Konservendosen

Serwi
 für Fleisch, Wurst u. Früchte
Carl Herzog-Eisenhandlung

Eine gebrauchte

Kinderbettstelle
 1,50 m lang, gesucht.
 Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gebrauchten, guterhaltenen

Kinderwagen
 zu kaufen gesucht.
 Angebote an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Sägmehl
 hat laufend abzugeben
S. Alber, Sägewerk, Calw

Starke

Milchschweine
 hat zu verkaufen
Ulrich Rothacker, Emberg

Ihr bester Kunde
 ist der Zeitungsleser

Der kluge Geschäftsmann bevorzugt daher für seine Annehmlichkeiten das Kreisamtsblatt

„Schwarzwald-Wacht“